

Nr. 79.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 fr., und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühren bei keiner Schrift die dreipaltige Zeile 2 fr., die Zweipaltige 4 fr.; bei Zeitdrucken das Doppelte.

Mit dem 1. Juli hat eines neues Abonnement auf den Murrthalboten begonnen und nehmen sämtliche Postämter und Postboten fortwährend Bestellungen darauf an.

Oberamt Backnang. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, unfehlbar bis zum 20. ds. Mts. hieher anzuzeigen, ob sämtliche öffentliche Rechner im Besitz ihrer Rechnungsbücher prd 1. Juli 1868/69 (Kaspi und Abrechnungsbuch) sind.
Den 3. Juli 1868.
Königl. Oberamt.
Drescher.

Kameralamt Backnang. An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. No. 154 enthaltene Aufforderung des R. Steuerkollegiums zu Färrung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1868 Behufs der Besteuerung pro 1868/69 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Fassionen) an die Commission abgegeben werden müssen.
Die Aufnahme-Akten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. Septbr. d. J. vervollständigt wieder hieher vorzulegen.
Den 1. Juli 1868.
K. Kameralamt.
Maier.

Backnang.

Auswanderung.

Etwaige Gläubiger der led. Rosine Holzwarth von Rohrbach, Gmdebez. Reichenberg, wohnhaft in Füttlingen, welche nach Süd-Tyrol auszuwandern beabsichtigt, haben ihre Ansprüche binnen der Frist von 10 Tagen bei dem Gemeinderath Spiegelberg anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung statt gegeben würde.
Den 4. Juli 1868.
K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Am Mittwoch den 8. Juli 1868

Bormittags 11 Uhr werden im Oberamtsgebäude dahier im Aufstreich verkauft:
1 Kastenofen sammt Stein,
1 Heerdplatte und
einiges altes Eisen.
Den 6. Juli 1868.
K. Kameralamt.

Revier Weisach.

Weistannenrinden-Verkauf.

Aus dem Staatswald Dörsenhau kommen am Samstag den 11. Juli d. J. aus nachgenannten Abtheilungen zum Verkauf:
Gärtnerhalde 6 1/2 Rstbr.
Streuplatte 4 1/2 " "
Fautsbachwand und
Fuchswaasen 22 1/2 " "
Scheplatte, Seetuch
und Rejgehren 26 1/2 " "
auf 59%
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Steinbachträfle am unteren Steinbruch.
Reichenberg den 3. Juli 1868.
K. Forstamt.
Bechner.

Fornsbach. Geld-Offert.

Die hiesige Ortsgemeinde hat 125 fl. Grundstockgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
Schultheißenamt.

Backnang.

Bekanntmachung, betreffend die Abgeordnetenwahl am 8. Juli 1868.

Als Wahl-Lokal für den Distrikt Backnang ist der große Rathhauseaal bestimmt. Da von der Stadt Backnang mit Parzellen über 700 Wähler abzustimmen haben und die Wahlformlichkeiten ziemlich viel Zeit erfordern, so werden die Wähler der Stadt Backnang dringend ersucht, hauptsächlich die Stunden 1-4 Uhr durch zahlreiches Erscheinen auszufüllen; damit nicht gegen die 5te und 6te Abendstunde ein allzugroßer, die Wähler und die Commission gleich sehr belästigender Andrang zur Wahlurne stattfindet. Wähler, die kaum vor 6 Uhr in dem Wahllokal erscheinen würden, müßten in dem sofort verschlossenen Wahlgebäude bis zum Schluß der Wahlhandlung verharren.
Sollte ein oder der andere Wähler von der Stadt verhindert sein, in den Nachmittagsstunden zur Wahl zu erscheinen, so mag ein solcher auch in den Vormittagsstunden sich einfinden; doch wird gebeten, nur in dringlichen Fällen davon Gebrauch zu machen.
Den 6. Juli 1868.

Die Commission für den 1. Wahl-Distrikt:
der Commiffar
Reinmann.

Backnang.

Von heute an sende ich sehr guten Weilsteiner Wein,

den Schoppen zu 6 kr., Nielsingshäuser zu 4 kr., und meinen bisherigen alten 12er zu 10 kr. Gottlieb Jung,
Meßger u. Speisewirth.

Backnang.

Ein Darlehen

von 700 fl. gegen gute Pfandsicherheit auf Saboti 1868 sucht aus Auftrag
Gerichtsnotar Reinmann.

Stiftsgrundhof.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Frau Wittme des k. Postbauers Joh. Georg Schmann verkauft am
Donnerstag den 9. Juli 1868
von Vormittags 8 Uhr an in ihrer Behausung im öffentlichen Aufstreich:
1 Paar Ochsen, 2 neu-melkende Kühe, 1 Stier,
1 Kuhkalb, 1 Läufer-schwein, etwas an Mannskleidern und Bett, 1 angemachten Leiterwagen, Flug u. Egge, 1 Rognmühle, 1 Weibstuhl, 1 Kleiderkasten, 3 Bettladen, 1 heimriges Faß, 2 Füllringe, 1 Krautstunde, 1 Strohhuhl, 1 Schiebkarren, 1 Gillestaf, Feld- und Handgeschirr und sonstigen Hausrath.
Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.
A. A.
Gerichtsnotar Reinmann.

Backnang.

Neine Saatwicken, Kleien u. Nachwehl empfiehlt

Saisensieder Schächterle.
wird gesucht 1 Nachtischchen, 1 Pfeilertischchen und 4 gepolsterte Sessel, sämmtlich gut erhalten; von wem? sagt die Redaktion.

Backnang.

Durch die Uebernahme des Gerberei-Antheils meines Bruders ist mir die Todtentische entbehrlich und verkaufe ich solche deshalb an den Meistbietenden.
Chr. Breuninger
3. alt. Post.

Männigfaltiges.

Thierkalender. Wo man am Hopfen zerfessene Blätter bemerkt, da klopfe man den Uebelthäter, eine grüne zappelnde und springende Raupe ab in den Regenschirm, den man verkehrt darunter hält, und tödtet sie. — Wo in der letzten Zeit die Baumweisslinge (mit dunklem Flügelgeäder) geflogen sind, da pflücke man, soweit möglich, die Blüthen ab, auf denen die goldgelben Eierfäden des Schmetterlings sitzen. Die im Juli auschlüpfenden Käupchen schaden zwar in diesem Jahr nicht mehr viel, wohl aber in kommenden. — In den Weinbergen ist es hohe Zeit, nach den kleinen Käupchen zu sehen, die in den Blüthen verkommen sind, später erwischt man sie nicht mehr und die zweite Brut, deren Eier im Juli gelegt werden, gibt die sogenannten „Sauer- oder Heuwürmer“, welche sich in die Beeren einfrassen und natürlich weit zahlreicher sind, als die der ersten. — Auf den Erbsen und Ackerbohnen machen sich jetzt die Samenläufer viel zu schaffen, um ihre Eier abzulegen, man schöpfe deshalb fleißig ab. — Bei der Reypsernte achte man darauf, ob viele Stengel wurmig sind, was man auf dem Schnitt leicht sieht. Ist dies der Fall, so adere man die Stoppeln nicht ein, sondern läte sie aus, was bei feuchtem Boden von Kindern besorgt werden kann und verbrenne sie, denn der Wurm, aus dem schon im Herbst ein grünes reisförmiges Käferchen wird, steckt immer in der Stoppel, überwintert dort und sucht im Frühjahr fliegend als Käfer wieder den Reyp auf.
Ueber die Blutlaus, von welcher als neu auftretendem Feind der Dohle- und besonders der Apfelbäume in dem Blatt vom 27. Juni Nr. 75 die Rede war, schreibt Garteninspektor Lukas von Keutlingen, sie zeige sich zuerst an Rissen oder krankhaften Stellen des Baums, gehe aber vom Juni an auf das gesunde Holz über. Im Herbst, gleich nach dem Laubabfall, sei die beste Zeit der Vertilgung, welche dadurch bewerkstelligt wird, daß man die weißlich aussehenden Nizen und Spalten mittelst einer scharfen Bürste entweder mit purem Wasser oder mit Baumöl oder mit Kammsaft, oder mit Lohprobe und Rüßöl stark ausbürste.
[] Das Alter der Pferde nach dem achten Jahre zu erkennen. Nach dem achten Jahre des Pferdes wird am oberen Rande des unteren Augenlides ein Falte oder Runzel sichtbar. Mit jedem weiteren Jahre soll sich dort eine neue Falte bilden. Da bekanntlich von dem genannten Zeitpunkt an die Bestimmung des Alters der Pferde schwierig wird und die Zeichen, die Anhaltspunkte geben sollen, oft betrügerisch verändert werden, so verdient diese Angabe die besondere Beachtung des Pferdekenners, indem dadurch, wenn sie sich bestätigen sollte, mancher Täuschung vorgebeugt würde.

(Klaives Mißverständnis.) Bei einem Zeugenverhör beim Landesgerichte in Wien sollte in voriger Woche ein Handwerker das Protokoll unterschreiben. Auf seine Entschuldigung, daß er nicht schreiben könne, bemerkte der Richter: „Drei Kreuzer thuns auch“. Der Mann versteht drei Kreuzer, und leicht erröthend zieht er zwei Kreuzer aus der Tasche, den Richter treuerherzig bittend, ihm den dritten leihen zu wollen, er werde ihn Sonntag sicher zahlen.

(Eingekendet.)

Vom Weissacher Thal. Noch nie war eine so laue Stimmung bei einer Abgeordnetenwahl, wie diesmal in unserem Thale. Die Theilnahme an der Wahl scheint bei uns schwach zu werden, da Manche gar nicht wählen wollen.

Jedenfalls werden viele Stimmen auf Herrn Gutsbesitzer Rejger von Ungehauerhof abgegeben werden, und hätte derselbe gewiß auch anderwärts Anhang gefunden, wenn er als Candidat aufgetreten wäre.

Wir wählen ihn zum Ausdruck dafür, daß nicht unser ganzer Thalbezirk der Partide des Beobähters angehört und sind überzeugt, daß in diesem Sinne unserer Kundgebung auch viele im hinteren Amte durch ihre Abstimmung beitreten werden.

Siefiges. (Eingekendet.)

In den letzten Tagen fiel von einem hiesigen älteren Bürger eine Aeußerung, die aus Unglaubliche grenzt und deshalb veröffentlicht zu werden verdient. Dieselbe lautet:

„In eine Wahlversammlung gehe ich nicht, abstimmen thue ich auch nicht, die braucht man gar nicht die Abgeordnete, die sind schuldig, daß wir Backnanger 1000 fl. alle Jahr weiter zahlen müssen und unsere Schulen sind doch schlechter, als auf jedem Bauernreit.“ Es berührt zwar den Einsender dieses nicht viel, was bezüglich der Abgeordneten gesagt ist. Was aber die hiesigen Schulen betrifft, so wolle doch der betreffende Herr D., senior, der ja sonst eine starke Portion Weisheit für sich beansprucht, so freundlich sein und ein anderes mal, wenn er wieder besser Zeit hat, sein Fußwerk mehr in Anspruch nehmen und entweder bei einem der Herren Schulräthe, oder noch besser bei dem Herrn Schulinspektor selber über den Stand der Backnanger Schulen sich belehren lassen, ehe er sein Weisheitsvortil zu solchen unsinnigen und ungerechten Entleerungen wieder öffnet!“

Backnanger Schraube vom 1. Juli.

Getreide- Gattungen.	Höfster		Mittel-		Niederst.	
	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.
Reben . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Dinkel . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Gerste . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Haber . . .	fl. 5	fr. 45	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 30

Gewicht von 1 Scheffel
best mittel gering
Dinkel: 146 Pfd. 139 Pfd. 133 Pfd.
Haber: 171 Pfd. 163 Pfd. 160 Pfd.

Heilbronner Fruchtpreis vom 1. Juli.

Getreide- Gattungen.	Höfster		Mittel-		Niederst.	
	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.
Weizen . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Korn . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Forn . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Gemisch . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Gerste . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Dinkel . . .	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 33	fl. 4	fr. 30
Haber . . .	fl. 5	fr. 45	fl. 4	fr. 36	fl. 4	fr. 30

Gold-Cours vom 2. Juli.

Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 - 58 1/2 fr.
Napoleonsd'or	9 fl. 27 1/2 - 28 1/2 fr.
Randulaten	5 fl. 39 - 41 fr.
Pistolen	9 fl. 48 - 50 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 54 - 56 fr.
engl. Sperrings	11 fl. 53 - 57 fr.

Die württembergische Depositenbank in Stuttgart

gewährt Darlehen auf bestimmte Zeit und Credite in laufender Rechnung gegen Sicherstellung, discondirt Wechsel, vermittelt den Ein- und Verkauf von Staatsobligationen, Aktien etc. und erläßt Wechsel auf alle größeren Städte von Amerika in jeder beliebigen Summe zu den äußersten Coursen.

Wichtig für Bäcker und Hefenhändler!

Täglich frische Preshese von ausgezeichneter Triebkraft, heller Farbe und zartem Bruch, wird von Unterzeichnetem zu 40 fl. per Zolcentner abgegeben. Lange Haltbarkeit wird bei vorsichtiger Anwendung eines neu erfundenen Mittels garantiert. Probefendungen erfolgen gegen Nachnahme des Betrags durch

Carl Hensler in Oberrad bei Frankfurt a. M., Preshesefabrik.

D a c k n a n g.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden zur gefälligen Anzeige, daß ich jetzt in dem vormals Selter Seinz'schen Hause wohne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch pünktliche und gute Arbeit zu bewahren.

Wilhelm Dacher, Schuhmacher.

U n t e r w e i ß a c h.

Feiler reingehaltener 1863er Wein.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrage 2 Eimer weißen wasserhellen und 3 Eimer roten reingehaltene 1863er Wein um 140 fl. per Eimer. Für die Reinheit, Gewicht etc. wird garantiert, die Ablieferung geschieht franco.



A. Niecker.

D a c k n a n g.

I glaub' eba, was d'Leut' jaget u. dia jaget: "Es ist wahrle besser, wenn man so dann und wann a wengel a Duselez'shan trägt — als en Sparra z'viel unter der Kappa."

Schmied Kummerer.

Einsendungen zur Abgeordnetenwahl. Wähler!

Wer Euch von Ausübung Eures neuerrungen Wahlrechts abwendig machen will, ist ein Feind des Volks! Macht daher Alle Gebrauch und besonders Ihr Vermerken, die Ihr bis jetzt davon ausgeschlossen waret, damit Euch dieses Recht nicht wieder entzogen wird!

Diejenigen Wähler, welche dem bisherigen Abgeordneten Kägele ihre Stimmen geben wollen, werden ersucht, in die Stimmzettel nicht bloß "Kägele" oder "Schlosser Kägele" sondern "Stiftungsopfer Kägele in Murrhardt" zu schreiben.

Ein Wähler.

* Der Artikel vom 4. Juli "Eingefendet aus dem Weiffacher Thal", spricht von einer flauen Stimmung" welche bei uns herrsche, bezüglich der nächsten Abgeordnetenwahl.

Es ist sehr auffallend, warum der betreffende Einsender eine Wahlplagitation zu Gunsten eines an den Haaren herbeigezogenen Regierungskandidaten provociren möchte, da schon längst bekannt ist, daß weitläufig die größte Mehrzahl unserer Bürger ihre Stimme auf den tüchtigen Volksmann Kägele vereinigen werden.

Es scheint, es wolle eine absichtliche Verwirrung der Ansichten und eine andere Vorstellung von dem Stand dieser Angelegenheit

in unserem Thal gegeben werden, als es in der That ist. Aber Eine Schwalte bringt keinen Sommer: zuletzt wird doch die "Beobachtersparthie", welche schon so vielen Angriffen von gewisser Seite ausgesetzt war, trotzdem dieselbe schon so vieles Gute zu Tage förderte. — Dank der Anfeindungen — den Sieg behalten.

Aus dem Weiffacher Thal. Sicherem Vernehmen nach nimmt Herr Gutsbeizler Wegger vom Ungehenerhof nach vielseitigem Zureden eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Landtagsabgeordneten an; da Herr Wegger ein in unserem Oberamtsbezirk wohl bekannter, dem besonnenen Fortschritt huldigender und namentlich mit unseren landwirtschaftlichen Verhältnissen ganz vertrauter Mann ist, so empfehlen wir ihn mit bestem Gewissen unsern Mitbürgern zur Wahl als Abgeordneten.

Mehrere Wähler.

Wir sind zu der Veröffentlichung ermächtigt, daß Herr Gutsbeizler Wegger von Ungehenerhof auf verschiedene Aufforderungen hin sich endlich bereit erklärt hat, eine etwa auf ihn fallende Wahl die er in keiner Weise suchte, anzunehmen.

Wir glauben im Hinblick auf die erprobte Charakterfestigkeit und Ehrenhaftigkeit dieses Mannes uns jeder weiteren Anpreisung enthalten und die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß Herr Wegger namentlich bei Beratung des Landes-Cultur-Gesetzes, der Revision der Gemeinde-Ordnung und des Baugesetzes, wie in allen andern Fragen unsern Bezirk würdig vertreten, der Regierung gegenüber aber seine Unabhängigkeit vollkommen zu wahren wissen wird.

Darum ihr Wähler, besonders ihr auf dem Lande, schreibt deutlich auf Eure Zettel

Wegger von Ungehenerhof. Mehrere Wähler von Unterweiffach, Almersbach, Steinbach, Strümpfelbach.

* Wähler! Wählet keinen Mann, der wie der bisherige Abgeordnete, abhängig ist von dem größten Tyrannen unserer Tage, dem Beobachter, dem unumschränkten Gebieter über das Gewissen, dessen Keulenschläge jeden anders Denkenden alsbald zu Boden schmettern; sondern wählet einen unabhängigen Mann aus Eurer Mitte, der, wenn er auch kein Schönredner ist und nicht das Ross der hohen Politik reitet, vermöge seines Verstandes die Volkszustände kennt, der namentlich weiß, wo den Landmann der

Schuh drückt, und der Euch durch seinen gesunden Sinn und biedern Charakter die Bürgerschaft bietet, daß er das Rechte finden wird; wählet: **Gutsbeizler Wegger vom Ungehenerhof.**

Befesfrüchte für denkende Wähler.

Göthe sagt: "Was ist Majorität? Nichts als widerwärtiger als die Majorität; denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich affomodiren, aus Schwachen, die sich assimiliren, und der Masse, die nachtrölet, ohne im Mindesten zu wissen, wo es hin will." Swift sagt: "Niemand gab es eine Parthei, in welcher die Unwissenden nicht zugleich die Festigsten waren."

Die Roland sagt: "Die Menschen, sobald sie zahlreich versammelt sind, zeigen sie mehr große Ohren als großen Verstand, daß man sie nur zu verwundern braucht, um sie zu verleiten, und daß sie Jedem zu gehorchen bereit sind, der sich anmaßt, ihnen zu befehlen."

Franklin, der Amerikaner sagt: "Wenige der öffentlichen Charaktere haben das gemeine Wohl ausschließlich im Auge, und Mancher, der durch sein Handeln dem Vaterlande vielleicht genützt hat, war diesen Weg anfänglich nur gegangen, weil er hier sein persönliches Interesse an das allgemeine anknüpfen konnte."

Wahret diese Sentenzen nicht heute noch, wie vor 50 und 100 Jahren? vide Carl Mayer, Hausmann, Niethammer etc. S. Z.

Bericht über die Wahlversammlung in Waackung am 1. Juli.

In Beziehung auf seine Thätigkeit in der bisherigen Kammer sagte Herr Kägele könne er sich auf seinen vor noch nicht langer Zeit an die Wähler des Bezirkes versendeten gedruckten Bericht berufen; er führte bloß noch an, daß er in der großen deutschen Frage "durch Freiheit zur Einheit" gelangen wolle, daß er das in Württemberg eingeführte preuß. Militär-gesetz verdamme und daß er bezüglich der Murrthal-Eisenbahn-Angelegenheit nicht die von Manchen ausgesprochene Ansicht theilen könne, als werde diese Eisenbahn aus dem Grunde, weil er oftmals gegen die Regierung stimme, von Letzterer so lange nicht gebaut, indem eine Regierung nicht einen ganzen Bezirk oder wie hier eine ganze Landesstrecke wegen der Abstimmungsweise eines einzelnen Abgeordneten leiden lassen könne. Auf dem nächsten Landtage handle es sich in erster Linie um die Verfassungsrevision: er ste für ein Einkammersystem mit Aufhebung aller Vorrechte und Privilegien und für eine Initiative der Kammer d. h. dafür daß auch die Kammer nicht bloß wie bisher die Regierung das Recht habe, Gesetzes-Entwürfe vorzulegen; übrigens sei die Abänderung der Verfassung ein Vertrag zwischen Regierung und Volk oder Kammer, ein Vergleich, wobei man eben sehen müsse so viel als möglich Gutes für sich herauszuschlagen und er lasse nicht das Gute fahren, wenn er sehe, daß er das Bessere nicht erlangen könne. Den Entwurf der Regierung über die Verwaltungsreform halte er für ganz gut, es sei darin der Grundgedanke der Selbstständigkeit der Gemeinden aufgestellt. Eine Steuerrevision zum Zweck gerechterer Vertheilung der Steuern

sei bringendes Bedürfnis im Interesse des Landwirths wie des kleineren Gewerbsmanns, der meist zugleich Landwirth, also in doppelter Beziehung dabei theilhaftig sei, gegenüber der übermächtigen Konkurrenz der verhältnißmäßig viel zu gering besteuerten großen Industrie, weshalb es von Wichtigkeit sei, daß auch der eigentliche Handwerkerstand in der künftigen Kammer vertreten sei. Fabrikanten und große Grundbesitzer haben stets ihre Vertreter in der Kammer, aber nicht ebenso die Handwerker; wie denn er in der bisherigen Kammer der einzige Mann aus diesem Stand gewesen sei. Das Verehelidungsgesetz von 1852 sei abzuschaffen und die Eheschließung frei zu geben. Damit müsse dann aber auch die Armenunterstützung von den Gemeinden auf die Amts-Corporationen und von diesen eventuell auf den Staat überwälzt werden. In Betreff der Bau- und Culturgesetze stelle er sich auf den Standpunkt der freien Bewegung und freien Handlung. Was noch speziell den hiesigen Bezirk betreffe, so glaube er mit Bestimmtheit, daß die Murrthal-Eisenbahn in das nächste Finanzgesetz 1870/73 aufgenommen werde. Diese Frage sei eine Lebensfrage des Bezirkes und aus diesem Grunde auch seine hauptsächlichste Lebensaufgabe. Die richtige Lösung aller dieser Punkte hänge aber von der Erhaltung des Friedens ab, weshalb dieser in erster Linie anzustreben sei.

Gesichert könne der Friede nur werden durch Wiedervereinigung des ganzen jetzt zerrissenen Deutschlands. Zunächst müssen die süddeutschen Volksvertretungen eine Einigung unter sich anstreben, weil von den Regierungen eine solche für jetzt nicht zu erwarten sei. Der sittlich freie Geist des deutschen Volks werde sich von der jetzigen kurzen Ueberreizung bald wieder erholen und die Zeit kommen, da die deutschen Stämme von Norden und Süden sich wieder die Hand bieten zu dem Einen Ziel: durch Freiheit zur Einheit!

Es wurden sodann von den Anwesenden noch einige Anfragen an Herrn Kägele gerichtet, nämlich in Betreff der Besteuerungsart, des Hanfhandels, der Allianzverträge und des Südbunds beziehungsweise des ganzen Programms des Beobachters. In ersterer Richtung hält er mit den Anwesenden die reine Einkommenssteuer für die gerechteste Art. Der Hanfhandel werde bei der Steuerrevision zur Sprache gebracht und dann gehörig besteuert werden. Die Allianzverträge halte er zwar für abgeschlossene Verträge, die gehalten werden müssen; er selbst sei aber für die allgemeine Wehrpflicht, weil nur dadurch unser Land gehörig geschützt sei, und wenn bereinst die Allianzverträge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hinderlich seien, so müsse man sie verwerfen. Für einen Südbund würde er sich nicht erklären, wenn er ihn für möglich halten würde; er halte ihn aber für unmöglich und deshalb stehe er davon ab, es könnte ein solcher wirklich nur im Wege der Revolution erreicht werden; unrichtig sei, wenn man behauptete, es würde derselbe ein neuer Rheinbund werden.

Tages-Ereignisse.

Sulzbach den 5. Juli. Heute Nachmittags fand auch hier im Gasthofe zum Löwen eine jährliche Versammlung von Wählern der Umgegend statt, bei welcher unser bisheriger Abgeordneter Kägele, unter einem Rückblick auf sein früheres Verhalten, seine Ansichten über die vorliegenden Fragen der Gesetzgebung und Politik klar und offen entwickelte. Die Versammlung sprach sich mit Einstimmigkeit dahin aus, an dem bewährten Volksmann festzuhalten, so wie auch in ihrem

Kreise darauf hinzuwirken, daß von dem neuerrungen allgemeinen Wahlrecht im Interesse des Volkes auch allgemein Gebrauch gemacht werde.

Stuttgart den 4. Juli. Vermöge höchster Entschliesung vom 28. Juni d. J. wurde dem Oberjustiz-Procurator Kägele in Eßlingen die erledigte Sekreärstelle bei dem Obergericht übertragen. — Das Gesetz über die Gerichtsverfassung vom 13. März d. J. die Civilprozeßordnung vom 3. April d. J. und die Strafprozeßordnung vom 17. desselben Monats hat nun definitiv mit dem 1. Februar 1869 in Wirksamkeit zu treten. — Heute wurde die zweiundneunzigste Jahressfeier der Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Union unter Theilnahme von etwa 500 Theilnehmern in der Lieberhalle feierlich begangen. Der Consul Klaupecht eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher er die Bedeutung dieses Ereignisses sowohl für Amerika als für die Volksfreiheit der ganzen Welt hervorhob. Weitere Redner waren: Herr Mortod aus Louisiana und Williams aus Indiana. Musik und Gesang fehlten ebenfalls nicht. Der amerikanische Gesandte Bancroft war nicht anwesend, da er zur Audienz beim König nach Friedrichshafen gereist ist. München den 4. Juli. Der König genehmigte einen von Bayern ausgearbeiteten Entwurf, betreffend die Bildung einer ständigen bayrisch-württembergisch-badischen Militärkommission behufs der Aufsichtung des süddeutschen Defensivsystems im Zusammenhang mit der Vertheidigung Gesamtdeutschlands. Die desfallsigen Verhandlungen mit Württemberg und Baden werden demnächst beginnen.

Ludau, 30. Juni. Die schweizerischen Zwei-, Ein- und Einhalb-Frankenstücke vom Jahrgang 1850 und 1851 werden vom 1. Jan. 1869 an außer Kurs gesetzt. Ebenso die Zwei- und Einfrankenstücke französischen Ursprungs von dem Jahrgang 1866. Letztere beide Geldsorten schon vom 1. Nov. 1868 an.

Parisruhe den 2. Juli. Ein gestern Nachmittag in dem Drie Kuppenheim nahe bei Kapfau ausgebrochener Brand hat 30 Gebäude in Asche gelegt und auch die Kirche beschädigt. — Da eine Verständigung der groß. Regierung mit dem Domkapitel zu Freiburg über Wiederbesetzung des dortigen erzbischöflichen Stuhles nicht zu erwarten ist, so sind direkte Unterhandlungen mit der römischen Kurie unter Vermittlung Preussens eingeleitet worden. Es ist Kardinal Fürst Hohenlohe in Aussicht genommen, von dem man hoffen darf, er werde seiner Ernennung zum Metropolitane der ober-rheinischen Kirchenprovinz nicht entgegen sein.

Taubertshausheim, 30. Juni. Vom badischen Staate werden bekanntlich den bei Hundheim, Walldürn und Werbach gefallenen badischen Kriegern zwei in der Form (Neu-Renaissancestyl) sich gleiche Denkmäler errichtet, das eine bei Hundheim, das andere bei Werbach. Letzteres ist bereits vollendet und trägt auf dem Sockel die Inschrift: "Das dankbare Vaterland den Tapferen, welche in den Geschehen bei Werbach und Walldürn am 24. Juli 1866 den Tod auf dem Felde der Ehre fanden." Auf den beiden Seitenfeldern des pyramidenförmigen Monumentes sind die Namen der Gefallenen eingestrichen. Die Enthüllung des Denkmals in Hundheim wird am 23., desjenigen in Werbach am 24. Juli, als an den Jahrestagen der Geschehe stattfinden.

Worms, 27. Juni. Einer Schattenseite, die allen größeren Festen anhaften, müssen wir auch hier erwähnen, es sind dies die Taschendiebstahl bei dem Feste eingestellt hatten. Einer Dame wurde ihr Portemonnaie mit 100 fl. nebst Retourbillet entwendet, einem Studiosus die Uhr nebst Kette mit einer Zange abgepreßt ohne daß er es merkte, einem Herrn, der etwas

zahlen wollte, die Börse von einem Langfinger aus der Hand gerissen. Es sind eine Reihe von frechen Diebstählen verübt, und wie verlautet, einige Indusierlitter verhaftet worden.

Berlin. Die württembergischen Kavallerie-Offiziere, welche zur Erlernung des preussischen Exercierreglements zu Regimentern der Berliner Garnison kommandirt waren, haben Berlin wieder verlassen. Sie wurden von einer großen Anzahl preussischer Offiziere zum Bahnhof geleitet, wo gegenseitig eine herzliche Verabschiedung stattfand.

Hannover den 2. Juli. Einige der beagnadigten 22 Hannoveraner sind hier bereits eingetroffen. Die Beurtheilten Ademann und Hovaldt sind indes, als "Verführer", von der Begnadigung ausgeschlossen.

Wien am 20. und 21. Juli wird der vierte allgemeine deutsche Turntag hier abgehalten. Es werden sich hierzu aus ganz Deutschland mehr als 200 Abgeordnete einfinden, von denen jeder 300 bis 500 Turner zu vertreten hat. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig die Renewahl des Ausschusses, das Turnfest im Jahr 1869, den Ausschuss- und Kassenericht, die Aufnahme einer neuen Statistik und Anträge zur Geschäftsordnung und zur Organisation der Turnreise.

Wien 5. Juli. Das heutige "Tagblatt" meldet, daß der Reichskriegsminister eine sofortige Beurteilung von 20 Mann per Compagnie angeordnet habe, wodurch eine ungefähre Reduktion der Armee um 36,000 Mann erzielt wird. — Wie das neue "Fremdenblatt" erfährt ist die Antwortsnote des Baron Beust auf die Allokation des Papstes an das letzte Consistorium gestern abgegangen.

Belgrad, 3. Juli. Eine Proclamation der Regentenschaft verpricht: Aufrechterhaltung und Fortentwicklung constitutioneller Institutionen, Sicherung der Ruhe, Wohlthaten auf der Basis der Ordnung und zeitgemäßen Entwicklung der Volkswirth.

Athen den 37. Juni. Der Senat der Universität erklärte den früheren König Otto für den Begründer und Wohlthäter der Universität und beschloß demselben eine Gedenktafel zu setzen.

Newyork, 4. Juli. Johnson erließ eine Proclamation, welche alle Teilnehmer der Rebellion, ausgenommen die wegen Landesverrats angeklagten und verurtheilten, begnadigt.

Prophezeiung. Der "Constitutionnel" macht darauf aufmerksam, daß der Astronom Thomas Moutit im Jahr 1269, also gerade vor 600 Jahren, im 42. Jahre der Regierung des heiligen Ludwig, für das Jahr 1868 einen milden und schönen Frühling einen trockenen und heißen Sommer, einen mittelwarmen und für die Aussaat wohlthuenden Herbst prophezeit hat. Es werde in allen Ländern viel Korn geben und das Korn wohlfeil werden, daher das ganze christliche Volk lobpreisen werde. — Bis jetzt scheinen diese Vorherjagungen gerechtfertigt.

Eine stille Geschichte aus bewegter Zeit.

(Fortsetzung und Schluß.)

An einem goldigen, sonnigen Tag im Spätherbst, die da sind wie ein Wäldergrün der Sonne an die Erde, einem Tage, wo sich auch in Menschenherzen der Trieb und die Sehnsucht regt, noch einmal hinauszuziehen, sich des Lebens und der Erde zu freuen, ehe der Winter seine Decke breitet über Farbe und Leben, sah Adelma einsam im Schloßgarte. Der Herr Baron hielt sein Mittagsschlafchen; die Baronin, die wie sie sagte, wegen ihres Magenleidens zu beständigem Hungertode verurtheilt war, genoss ihre kleine Privatmahlzeit, die sie jederzeit allein zu sich nahm, —

Adelma saß an ihrem Lieblingsplätzchen, einer alten Bank unter einem breitaftigen Kuschbaum. Die Sonne schien herrlich, aber sie schien auf buntes Laub; auch der Boden war mit weissen Blättern bedeckt. Es war Adelma recht herzlich zu Muth. Sie ließ ihr ganzes vergangenes Leben an sich vorbeiziehen, — sie konnte es im Frieden thun, sie hatte gelernt, das Leben in höherem Lichte zu sehen und die Schatten darin waren nicht zu dunkel.

Auch der „biedere Freund“ tauchte wieder auf in ihren Gedanken und sie gedachte seiner in herrlicher Freundschaft als eines Geschiedenen; Einmal hätte sie ihn gerne noch auf Erden sehen mögen, Einmal ihm recht herzlich die Hand bieten und ihn bitten mögen, ihr zu verzeihen, daß sie ihn, wenn auch unbewußt, getäuscht hatte, und ihm sagen, daß sie ihm doch in treuer Freundschaft zugethan geblieben sei, auf Erden aber glaubte sie, würde es wohl nicht mehr dazu kommen.

War ihr Träumen Leben geworden? Hörte sie nicht wirklich den alten, klingen den Tritt durch den Gang? Sie blickte rasch auf, — nein, das war nicht der Wachmeister! Die stattliche Mannesgestalt in vollem militärischem Schmuck, die Brust mit Orden bedeckt! — Verlegen erhob sie sich, und doch — wie er ihr näher trat — freilich sog sich eine Narbe über sein Gesicht, aber — es waren die alten, ehelichen, blauen Augen des Wachmeisters und wie in alter Zeit legte er zu militärischem Grusse die Hand an's Kasket und sagte: „Guten Abend, Fräulein Luis!“

Verwirrt, betäubt, wie im Traume sah Adelma hinauf an dem wirklich, schönen, hochgewachsenen Manne; ja, es war der Wachmeister, aber ihr dünkte, er habe jenes geheimnißvolle Bad Maadins genommen, aus dem der Jüngling nicht nur neu gewachsen, in glänzenden Gewändern, aus dem er auch mit erleuchtetem Geiste und geöffneterm Verständnis für das Leben und für seine künftige Höhe hervorgegangen war, — es war ein anderes Licht aufgegangen in diesen treuherzigen Augen.

„Nun, Fräulein Luis, oder Fräulein Adelma,“ begann er wieder, denn sie blieb stumm, „Sie werden doch Ihren alten Freund wieder erkennen, den Wachmeister, nun Oberst Meinhuber? Ich habe der Herrschaft droben meine Karte hinterlassen, hoffe aber, ich dürfe Sie hier ungehört begrüßen; bitte, laufen Sie mir nicht davon, lassen Sie uns ein wenig reden von alten und neuen Zeiten,“ und er führte sie mit ritterlichem Anstande zu der Bank zurück und setzte sich neben sie.

Ja, das war in der That eine märchenhafte Verwandlung und die Rollen waren getauscht. Es lag eine beschämende Sicherheit, kein ruhiges Selbstgefühl ohne Erhebung in dem ganzen Wesen des Mannes, der sich Fuß für Fuß seinen Weg durch die Welt erkämpft hatte, so daß Adelma, die einst hochfahrende, im Unglück noch so stolze Adelma sich schüchtern wie ein Kind, und doch wieder gehoben und geborgen an seiner Seite fühlte.

„Zunächst lassen Sie mich gestehen, Fräulein Adelma,“ begann der Oberst, „daß ich Ihnen Alles verdanke, was ich geworden bin: einem Nein, das mir so bitter weh gethan, daß ich aber damals schon wohl verstanden. Ich fühlte bald, daß es nicht der Unterschied der äußeren Stellung war, der sich ja bei einem Soldaten möglicherweise aufheben konnte, was uns trennte, und ich wurde von diesem Tage an ein fleißiger Schüler meines armen Kandidaten. War keine leichte Schule, Fräulein Luis, aber, um ehrlich zu sein, was ich zuerst nur erlernen wollte, um Ihrer würdig zu werden, das that ich dann gern um der Sache halber willen. Nachdem die ersten schweren

Schritte gethan waren, fand ich herrliche Freude an dem neu eroberten Gebiet des Wissens, wenn auch freilich die Erwerbungen eines so alten Knaben sehr bescheiden geblieben sind und es hätte nicht viel gebraucht, so hätte ich die Kugelbüchse mit der Feder verkauft. Das kam nun freilich anders, als die Wetter von allen Seiten losbrachen, als ich die Waffen, die ich mit Jähmuthen getragen, so lange das fremde Gefindel bei uns hauste, nun schwingen durfte für mein Vaterland. Ich denke, ich bin nicht dahinten geblieben, aber das Wissen, das ich mit um Ihre Willen erworben, wie lückenhaft es auch war und bleiben wird, — das hat mir den Weg zur Beförderung mit gebahnt, so gut wie mein Arm und mein Säbel. Ich hätte mir gelobt, nicht mehr vor Sie zu treten, bis ich es könne als ein Würdiger; ich mußte es darauf wagen, Sie nicht mehr frei zu finden, — dann, dachte ich, sei es nicht der Wille des Herrn gewesen, daß wir zusammen kommen, und ich hätte es tragen können als ein Mann, wie ich Ihr Nein getragen. Nun erst, wo der Friede mir gestattete, mich frei zu machen, suchte ich Ihre Spur; wer weiß, ob ich sie gefunden, wenn der Zufall mir nicht den jungen Militärarzt, der meine letzte Wunde verband, zum Freunde gemacht und mich durch diesen auf die Spur seiner Schwester geführt hätte, die er liebte und ehrte als den guten Engel seines Hauses. Da bin ich nun endlich, Fräulein Luis, Adelma, werden Sie wieder Nein sagen.“

Adelma saß noch immer unbewegt, gefesteten Hauptes wie im Traum. War denn wirklich der Königssohn gekommen, um die Prinzessin heimzuführen aus der Knechtschaft? Ach, sie hatte das Prinzessinbewußtsein längst verloren. Und doch ging es nicht so rasch, als der siegenwöhnte Kriegsmann ihr gedacht. Der Mädchenstolz schüchelte sich allerlei Schlupfwinkel. War der Wachmeister zu niedrig gewesen für Fräulein Adelma, so stand nun der Oberst, der schöne, stattliche Mann, in der rechten Kraft und Blüthe des Mannesalters, zu hoch für das arme, verblühte, dienende Mädchen, — er sollte sich eine jugendliche blühende Braut heimführen, — sie wollte seine treue Freundin bleiben; es war ihr so erst mit ihrer Weigerung, mit diesem Vorschlag, daß der arme Oberst nahe daran war, ihr zu glauben und abzugeben in Traurigkeit und Herzeleid.

Was er versucht und unternommen, um die Längerscheute doch zu erwerben, wie er es angegriffen, um auch den Stolz der Demuth zu besiegen, — das ist des Näheren nicht bekannt worden.

Nur das eine wurde erzählt, daß eines kalten Morgens die Witwe Ramphausen recht allein und trüblich in ihrem sonnenlosen Stübchen saß, das sie nicht wagen wärmen zu lassen, weil die Schwester so klagte über den theuren Holzverbrauch, daß die Thüre des Stübchens unversehens aufging, und gebücht durch den niederen Eingang, im hellen Glanz der Winter Sonne, die durch das Gangfenster hereinströmte, ein schönes, stattliches Paar eintrat. Der Cavalier war ein preussischer Oberst, so stolz und ritterlich im Schmucke seiner wohlverdienten Ehrenzeichen, wie die beste Zeit Deutschlands nur je einen hervorgebracht. Die schlanke Dame im grauen Seidenleide an seiner Seite blühte freilich nicht mehr im ersten Jugendglanze, Frau Ramphausen aber fand sie aber doch schön, weil ihre schwarzen Augen in so seelenvollem Lichte glänzten, wie sie es nie in ihren jüngsten Tagen gesehen, und weil ihr eigen liebes Kind Adelma war, das sie mit Äpfeln und mit Weinen in den Armen hielt.

Es war alles gut geworden. Die uner-

hörte Begebenheit, daß Fräulein Ramphausen, ihre geliebte Pflanzerin und Gesellschafterin, als Braut eines so stattlichen Obersten vor sie trat, hatte die alte Frau Baronin so überrascht, daß sie einen ganzen Tag lang weides Reiten, Drücken noch Stechen verspürt hatte, und das geheimnißvolle Es, das allenthalben herumzog, ganz und gar fortgezogen schien.

Die Mutter Adelma's aber durfte nun ruhen von Leid und Sorgen und sich freuen an dem Glück ihrer Kinder. Selbst der arme Kandidat wurde noch aufgefunden und erhielt durch des Obersten Verwendung im Spätherbst seines Lebens einträgliche Patronats-pfarre, also daß er, dem Beispiel seines Schülers und Beschützers folgend, noch in irgend einem Winkel Deutschlands ein verschollenes, etwas eingeschrumpftes Bräutchen hervorholte und zur glücklichen Pfarrfrau machen konnte.

Adelma nahm sich seiner mit besonderer Fürsorge an, weil sie so gern von ihm erzählen hörte, welche eifrige und ernstliche Schüler der Herr Oberst vor Zeiten gewesen, und welche unglaublich rasche Fortschritte er gemacht.

Und wenn sie in glücklicher Unterordnung gern anerkannte, wie Ernst und Beharrlichkeit des männlichen Geistes bald und siegreich überholen kann, was bei Frauen als Wissen und hohe Bildung gilt, so durfte ihr Gatte dagegen ihr freudig zugehören, auch als sie den Rang ihrer ehemaligen Herrin, der Frau Generalin eingenommen, daß sie nicht vergebens gelernt in der Schule der Demuth.

Siefiges.

[] Durch die sehr lobenswerthe Unterstützung des hiesigen Königl. Postamtes werden nun die in Nr. 68 d. Bl. angefündigten **alten Briefstaben** bereits aufgehängt und zwar drei, nämlich am Nögle, an der Krone und an ober auf der Sulzbacher Brücke. Es wird hiermit für das hiesige Publikum eine überaus große Bequemlichkeit geschaffen, wofür dem K. Postamt gewiß Jedermann seinen großen Dank zollt.

Der gestern eröffnete Laden von Metzger Carl Sorg hier in dem vormalig Dr. Müller'schen Hause, welchen der seit einiger Zeit sich hier aufhaltende Ingenieur Fischer von Frankfurt eingerichtet hat, ist wirklich ein Muster eines schönen und zugleich zweckentsprechenden Ladens und verdient als solcher alle Anerkennung. Die Probe der großen Fertigkeit in der Umwandlung alter Gelasse in solche neuesten Styls hat übrigens Hr. Fischer schon bei dem Laden von Sedler Heinz an den Tag gelegt. Wie wir hören, ist ihm auch die Einrichtung des neuen Dusch-Bades des Hr. Cienwein übertragen, weshalb man auch in diesem etwas Schönes und Zweckmäßiges erwarten darf.

Heilbronner Fruchtpreis vom 4. Juli.

Getreide-Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederkste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . .	7	12	—	—	—	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Korn . . .	4	42	4	35	4	24
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	5	—	4	44	4	36
Haber . . .	4	54	4	46	4	42

Gold-Cours vom 2. Juli.

Friedrichsd'or . . .	9 fl. 57/2	— 58 1/2
Napoleonsd'or . . .	9 fl. 27/2	— 28 1/2
Randbanknoten . . .	5 fl. 39	— 41
Pistolen . . .	9 fl. 48	— 50

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 80. Donnerstag den 9. Juli 1868.

Erhebt Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 1 fl. 25 kr., außerhalb dieses 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Seite 2 kr., die zwispaltige 4 kr.; bei Zeitschrift das Doppelte.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Abonnement auf den Murrthalboten begonnen und nehmen sämtliche Postämter und Postboten fortwährend Bestellungen darauf an.

Gemeinde Oberbrüden.

Aufforderung zur Anmeldung von Servituten.

Für die Theilgemeinden Gleslachhof, Rottmannsberg, Traillhof und Tiefenthal werden gegenwärtig neue Servitutenbücher angelegt. Es werden nun alle diejenigen, welche Servituten (Dienstbarkeitsrechte) auf diesen Markungen geltend machen wollen, aufgefordert, solche **binnen 15 Tagen** bei dem Gemeinderath in Oberbrüden anzumelden, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung erwachsenden Nachtheile sich selbst zuschreiben können.

Den 3. Juli 1868.

R. Oberamtsgericht. Clemen s. R. Oberamt. Drescher.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache wird die Schulden-Liquidation und die gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Orte vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reech in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gefällige 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gleichgültig erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Jakob Trefz, Nothgerber von Backnang, Donnerstag den 20. August 1868

Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Backnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 22. Juni 1868. R. Oberamtsgericht. Clemen s.

Backnang.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung der Brief-Aufgabe sind drei Briefstaben in der hiesigen Stadt aufgestellt worden und zwar:

Nro. 1 in der obern Vorstadt am Nögle, Nr. 2 in der Sulzbacher Vorstadt am Hause des Wäcker Ficker, Nr. 3 diesseits der zur Großspacher Vorstadt führenden Brücke am Hause des Gerbers Fr. Castein.

Dieselben werden gewechselt, resp. geleert:

8 Uhr 15 M. Vormittags vor Abgang des I. Postwagens nach Murrhardt, 9 Uhr 5 M. Vormittags vor Abgang des II. Postwagens nach Waiblingen, 6 Uhr 45 M. Nachmittags vor Abgang des IV. Postwagens nach Waiblingen und 9 Uhr 15 M. Abends vor Abgang des II. Postwagens nach Murrhardt.

Indem auf diese neue Einrichtung aufmerksam gemacht wird, verweisen wir bezüglich des Gebrauchs der Briefstaben auf die angebrachten Belehrungstafeln.

R. Postamt. Haag.

Groß-Verlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christian Weber, Bauern Wittwe dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Back- und Backhaus, einer Scheuer mit Stall,

1/4 Mrg. 22,1 Mth. Gärten, 3/4 Mrg. 27,2 Mth. Wiesen, 28 1/2 Mrg. 40,1 Mth. Waldungen,

am Montag den 13. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier, einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 6. Juli 1868.

Theilungsbehörde: für dieselbe Amtsnotar Dinkelacker.



Winnenden.

Bretterhaus-Verpachtung.

Der Pacht des städtischen Bretterhauses läuft mit dem 1. August d. J. ab und findet eine neue Verpachtung, entweder auf ein oder auf mehrere Jahre im Wege des Aufstreichs am **Donnerstag den 16. Juli d. J.** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Juli 1868. Gemeinderath.

Kleinaspach.

Marktsache.

Die hiesige Gemeinde ist berechtigt, am **Wittwoch den 13. Juli d. J.** also am Tage vor dem Vieh- und Krämermarkt einen **Solzmarkt** abhalten zu dürfen, wozu Verkäufer und Käufer höflich eingeladen sind; ein Standgeld wird vorerst nicht erhoben werden.

Den 18. Juni 1868. Gemeinderath.

Mittelbrüden.

Schafwaide-Verleihung.

Am **Samstag den 18. Juli** Nachmittags 1 Uhr wird in der Wohnung des unterzeichneten Anwalts die hiesige Sommer-schafwaide, welche ungefähr 125 Stück enthält, auf die Zeit von der Ernte bis Weichnachten d. J. an den Meistbietenden öffentlich verlehnt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 6. Juli 1868. Anwalt Keller.

Backnang.

Schneider-Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter Junge findet unter billigen Bedingungen bei einem tüchtigen Schneidermeister eine gute Stelle.

Näheres bei Wagner Beck. NB. Auch hat Lusttragender mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 6. Juli 1868.

Backnang.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande im Alter von 15 bis 17 Jahren findet bei gutem Lohn in einer kleinen Haushaltung auf Jacobi eine Stelle.

Wo, sagt die Redaktion.